

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 116 (1965)  
**Heft:** 10-11  
  
**Nachruf:** Nekrologe = Nos morts  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### **Zum Gedenken an Hans Schmuziger**

In Zug, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb am 9. Mai 1965 nach langer Krankheit alt Bezirksoberrförfster Hans Schmuziger.

Geboren am 8. Juli 1880 in seiner Vaterstadt Aarau, besuchte er die Primarschule in Buchs bei Aarau. Dann übersiedelte die Familie in den Kanton Zürich, wo er die Sekundar- und Kantonsschule besuchte. Stets blieben ihm die Schuljahre als Zeiten frohen Tuns und eifrigen Lernens in bester Erinnerung. Nach bestandener Maturität begann er im Herbst 1898 das Studium der Forstwissenschaft an der ETH, schloß 1901 mit dem eidgenössischen Diplom seine Hochschulstudien ab, die ihm — nach seinen eigenen Worten — «glückliche Zeiten gebracht und das Bild der Welt erweitert hatten», und bestand im Oktober 1902 das eidgenössische forstliche Staatsexamen.

Nun folgten mehrere Jahre Forstdienst beim Kanton Aargau, dann bei der Stadt Aarau. Hierauf konnte der junge Forstmann sein fachliches Können im Kanton St. Gallen zur Geltung bringen. Der dortige Regierungsrat übertrug ihm wichtige Arbeiten im Toggenburg, dann im Forstbezirk St. Gallen, wählte ihn zum kantonalen Forstadjunkten und 1923 zum Bezirksoberrförfster des Forstbezirks Rheintal.

23 Jahre lang bewirtschaftete er in dieser Stellung als ausgezeichnete Forstmann die ihm anvertrauten Waldungen. Er tat dies mit nie ermüdender Energie, mit großer Begeisterung, immer wieder gefördert durch die hohe innere Freude an seinem Beruf. Die Pflege und Erziehung des Waldes nach wissenschaftlich modernen Grundsätzen war seine Lebensaufgabe. Dank seiner inneren Veranlagung und seiner allgemeinen Lebenserfahrung bereitete der Verkehr mit Vorgesetzten und

Waldbesitzern keinerlei Schwierigkeiten. Zu seinen ihm direkt unterstellten Revierförstern hatte er ein herzliches Verhältnis. Geben wir einem seiner Revierförster das Wort: «Herr Schmuziger war uns Förstern der Inbegriff eines guten, wohlgesinnten Vaters. Sein Takt, seine überdurchschnittlich liebe Art, mit der er uns in jeder Situation begegnete, waren für mich ein Ansporn und Wegweiser. Den Verwaltungen gegenüber begegnete Herr Schmuziger mit einer vornehmen Höflichkeit. In den langen Jahren, da ich unter Herrn Schmuziger arbeiten durfte, beobachtete ich stets mit Freuden — wenn auch die strengen Kriegsjahre darin lagen —, wie seine Befehle immer mit Achtung respektiert wurden. Für mich war sein Besuch im Revier immer ein gesuchtes, lehrreiches Erlebnis. Die vornehme Art von Herrn und Frau Schmuziger (die ihn oft auf seinen Touren begleitete) zeigt heute noch in meiner Familie eine verehrende Hochachtung.»

Sein durch Erreichen der Altersgrenze bedingtes Scheiden aus dem Forstdienst im März 1946 wurde von allen Seiten bedauert. Daß er auch in den folgenden Jahren größere forstliche Arbeiten ausführen durfte und dadurch mit dem Wald und seinen früheren Revierförstern in Verbindung blieb, hat ihn mit ganz besonderer Freude und Dankbarkeit erfüllt. Ein freudiges Erlebnis war ihm auch, daß er anlässlich der schweizerischen Forstversammlung im Jahre 1944 die Forstmänner der ganzen Schweiz durch die von ihm betreuten Waldungen der Ortsgemeinden von Oberriet führen durfte.

«Die Liebe zur Natur, speziell zum Wald, das Bedürfnis, alle neuen Forschungsergebnisse sich immer wieder zu eigen zu machen, bedeutete für Hans Schmuziger aber noch nicht den ganzen Lebensinhalt. Die Ehe, die der junge Mann mit der hochmusikalischen, feingebildeten Frida Landolt einging, hat allen Stürmen des Lebens standgehalten. In seinem behaglichen Heim fühlte er sich wohl. Die Pflege der Musik war ihm Zeit seines Lebens Herzenssache, und zu den schönsten Stunden zählten die Abende, da er mit seiner Gattin vierhändig oder auf zwei Klavieren die Werke großer Meister nacherlebte. Auch in Wald und Flur war sie seine rechte Lebensgefährtin. Sie nahm regen Anteil an seinem beruflichen Schaffen, liebte den Wald über alles; verfolgte mit innerer Anteilnahme Pläne und Arbeiten des Forstmannes, so daß auch hier zwei Seelen im gleichen Takte schlugen. Auch Dichtung, Malerei und Baukunst zogen ihn immer wieder in ihren Bann. Gerne beschäftigte er sich zudem mit geschichtlichen, speziell urgeschichtlichen Fragen, um dem Ursprung der Dinge näherzukommen und die Linie der Entwicklung verfolgen zu können. Aus dem gleichen Grund wohl hatte er auch hohes Interesse für psychologische Forschungen und versuchte immer wieder, auch neue Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet sich anzueignen.» (Aus seiner kurzen Selbstbiographie.)

Er schätzte die Freiheit über alles, und mit Begeisterung leistete er nicht nur im 1. Weltkrieg Militärdienst, sondern stellte sich freiwillig im Sommer 1939 nochmals dem Vaterland zur Verfügung.

Als großer Freund der Jugend war er 15 Jahre lang Mitglied und Präsident der evangelischen Sekundarschule in Altstätten SG. Überaus gerne erinnerte er sich auch später immer wieder an diese Zeiten. Das Glück, das die Musik Herrn Schmuziger und seiner lieben Frau gab, verbreiteten sie weiter. So förderten sie mit Rat und Tat viele junge Talente und nahmen herzlichen Anteil an ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung. Diese Beziehungen erweiterten noch die reiche und fruchtbare Korrespondenz, welche den Ruhestand des weltoffenen Försterpaares ausfüllte.

Hans Schmuziger war mit seinen Geistesgaben, seinem tiefen Gemüt und feinen Humor, seiner Freude an allem Schönen ein feinsinniger, harmonischer Mensch, auch während seiner langen Leidenszeit immer wohlwollend, geduldig, ohne Klage — ein Weiser. Es war beglückend, an seinem Wissen und Wesen teilzunehmen, seine Güte und Menschenfreundlichkeit, sein Mitfühlen zu spüren. Wie viel fremde Not half er tragen und mildern! Mit Sinn und Herz und Hand war er stets für seine Mitmenschen da, fand das rechte Wort, den rechten Ton und auch den rechten Weg zu trösten und zu helfen — mit soviel Weitblick und Toleranz, wie man sie selten trifft. Denn sein ganzes Denken und Tun stand im Lichte reinsten Menschlichkeit.

Und alles — im Glücklichein mit seiner Lebensgefährtin — überstrahlte die Liebe.

Alles geben die Götter, die unendlichen,  
Ihren Lieblingen ganz;  
Alle Freuden, die unendlichen,  
Alle Schmerzen, die unendlichen, ganz.  
(Goethe)

Mit seinem Lieblingspruch bewahren wir dem lieben Verstorbenen ein dankbares Andenken. F.

*Schriften von H. Schmuziger:*

- Entwicklung des Straßennetzes in den Waldungen der Ortsgemeinden von Oberriet, Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen Nr. 7/8, 1944
- Forstliche Besonderheiten des Rheintals, bedingt durch die historischen Ereignisse. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen Nr. 5/6, 1944
- Windschutzstreifen im Rheintal. «Der Rheintaler», Altstätten, 21. August 1943
- Aufforstungen in höheren Lagen. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Bern 1943
- Kanadische Pappeln, Ergebnisse einer Studienreise. St. Gallen 1942
- Der Waldboden und seine Pflege. «Der praktische Forstwirt» Nr. 2, Aarau 1931
- Etwas über die Holzarten im Wechsel der Zeiten. «Der praktische Forstwirt» Nr. 12, Aarau 1929
- Neuere Ergebnisse der Bodenkunde. «Der praktische Forstwirt» Nr. 10, Aarau 1923
- Die Waldungen des Kantons Aargau. Aarau 1911

**BÜCHERBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES**

**Baum- und Wald-Kalender 1966**

Zu beziehen durch die Fachbuch-Versandabteilung des Holz-Zentralblattes, 7 Stuttgart 1, Postfach 104. Einzelpreis DM 5,90. Bei höherer Auflage Mengenrabatte.

Als Ergänzung zum «Wald- und Holz-Kalender» ist beim Holz-Zentralblatt ein neuer Kalender «Baum und Wald» erschie-

nen. Bei diesem prächtigen Kalender mit Monatskalendarium handelt es sich ausschließlich um Photos im Vierfarbdruck. Durch das Format 29 x 42 cm wird eine sehr repräsentative Wirkung erzielt. Wunderbare Abbildungen, die eine wirkliche Meisterleistung in Photographie und Reproduktion darstellen, zeigen den Baum — die Natur — im Wandel der Jahreszeiten. Dabei tritt das Holzfachliche leicht hinter